

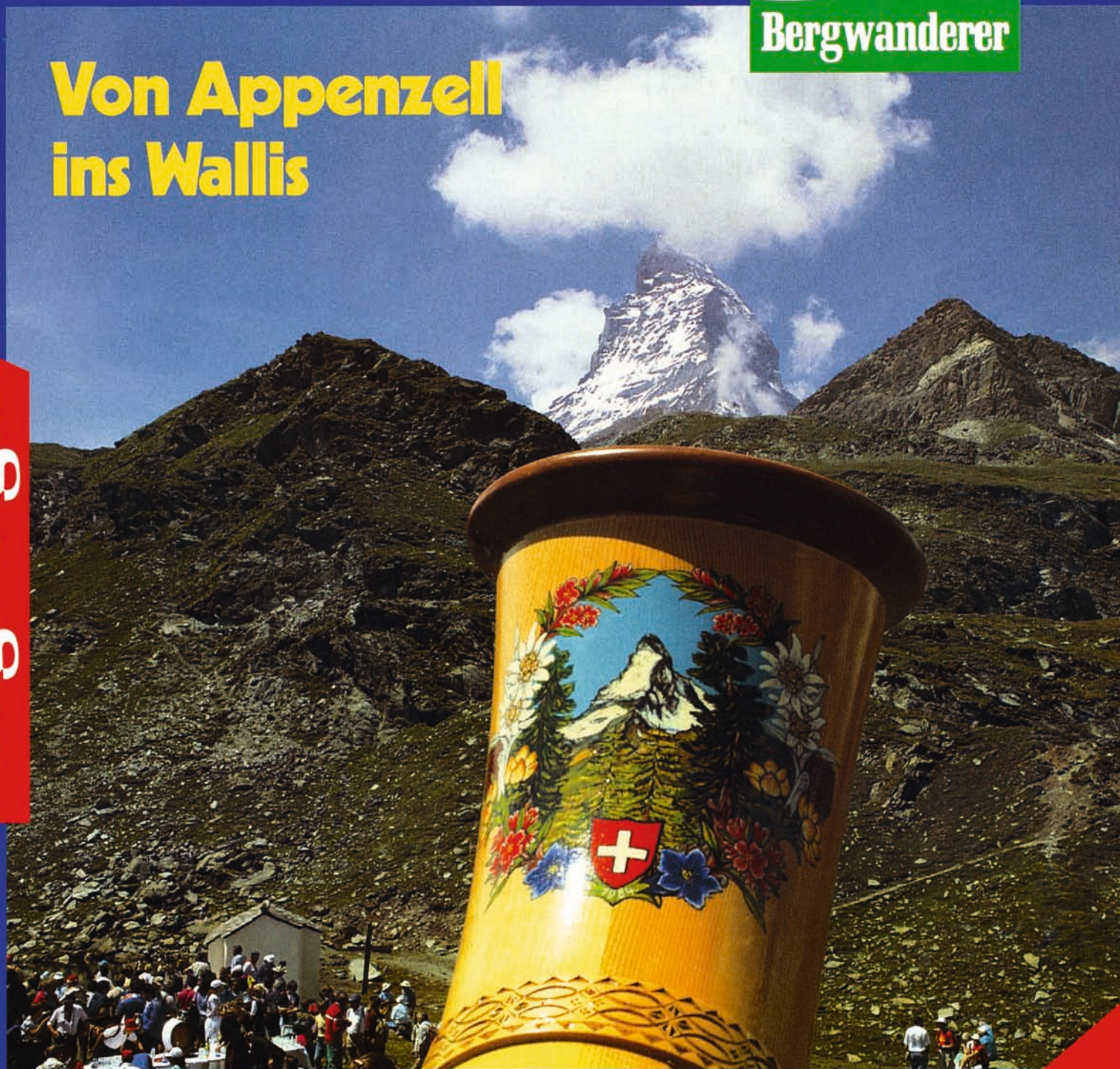


Bergsteiger

&
Bergwanderer

Von Appenzell ins Wallis

Bergsteiger



- 700 Jahre Schweiz: Wandern, Klettern, Skitouren
- Dolomiten: Die Civetta-Umrandung
- Patagonien: Klettern an den Paine-Türmen
- Tiere in den Bergen: Der Steinadler

Bergwanderer
Die Sächsische
Schweiz

Werner Herzogs neuer Film –
ein Bergfilm über den Cerro Torre:

Schrei aus Stein

Viele Jahre ist es her, seit die letzten ernstzunehmenden Bergfilme in den großen Kinos liefen, die Trenkerfilme der vierziger und fünfziger Jahre. Derzeit arbeitet einer der bekanntesten deutschen Regisseure, Werner Herzog, an einem Spielfilm, in dessen Mittelpunkt Berge und Bergsteiger stehen. Drehorte sind unter anderem das Montblanc-Massiv und der Cerro Torre in Patagonien. Mit Werner Herzog und einem seiner Hauptdarsteller, dem deutschen Spitzenkletterer Stefan Glowacz, sprach Andreas Kubin über den Film »Schrei aus Stein«.

»Für mich haben sich an diesem Berg völlig neue Bewertungsmaßstäbe ergeben, zum Beispiel dafür, was ein Sturm ist... Man bekommt ein neues Gefühl für die eigene Größe, man erkennt, welch ein Winzling man ist und wie leicht als Blatt im Wind davonzuwehen.«

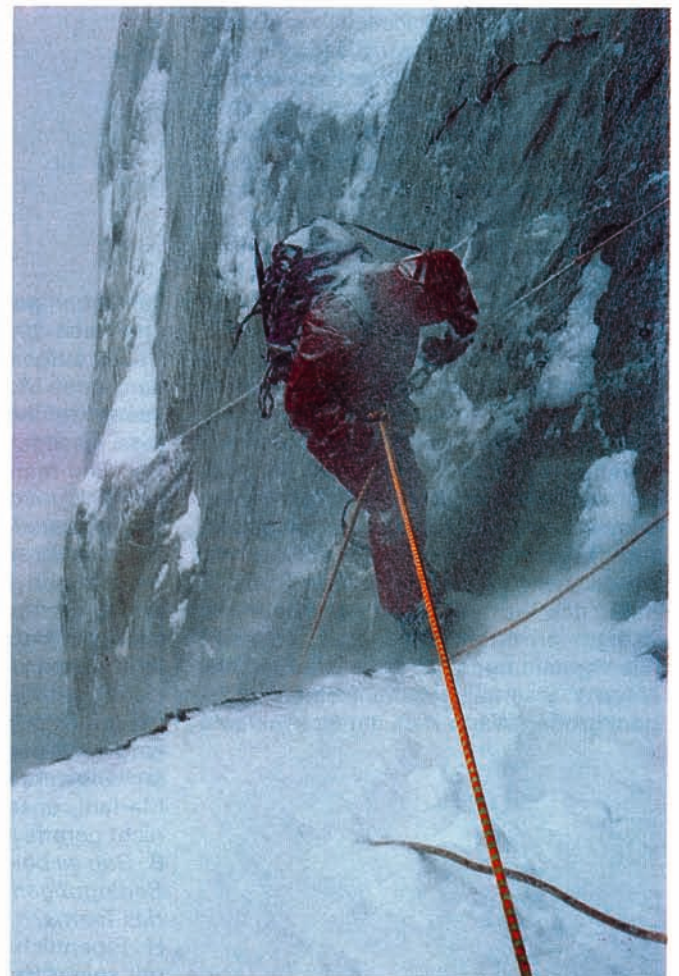
Bergsteiger: Herr Herzog, Sie sind einer der bekanntesten deutschen Filmemacher der letzten Jahre. Manche Ihrer Filme sind sogar zu Marksteinen in der Geschichte des deutschen Films geworden; ich denke etwa an »Jeder für sich und Gott gegen alle« oder an »Fitzcarraldo«, »Nosferatu« oder »Aguirre«, in denen Klaus Kinski jeweils die Hauptrolle spielte. Nun arbeiten Sie an einem Bergfilm; was ist der Grund dafür, daß Sie einen Bergfilm machen?

Herzog: Ich glaube, daß hier ein Bergfilm im Entstehen ist, der eine Weiterentwicklung dieses Genres darstellen kann. Es gibt eine lange Tradition des Bergfilms, die zwischenzeitlich allerdings abgerissen ist. Ähnlich wie sich der Alpinismus dramatisch weiterentwickelt hat, so entwickelt sich nun der Bergfilm weiter. Es gibt zwar eine Verbindungslinie zu

Cerro Torre – vielleicht einer der schönsten, aber ganz sicher einer der schwierigsten Gipfel der Erde. Der Cerro Torre ist einer der Hauptdarsteller in Werner Herzogs neuem Film »Schrei aus Stein« (linke Seite) Foto: H. Münchenbach.

Rechts: Wettersturz am Torre Foto: R. Karl. Nächste Seite: Werner Herzog und Stefan Glowacz. Foto: A. Kubin Seite 91: Der schönste Berg der Erde? Foto: R. Karl

Seite 92: In der Gipfelwand der Maestriroute Foto: H. Münchenbach



den alten Bergfilmen von Arnold Fanck oder Luis Trenker, aber ich glaube, daß man den heutigen Bergfilm ebensowenig mit jenen vergleichen kann wie den modernen Alpinismus mit dem Trenker'schen Alpinismus.

B: *Unter Bergfilm verstehen Sie sicher einen Spielfilm und keinen Dokumentarfilm?*

H: In unserem Fall handelt es sich natürlich um einen Spielfilm, mit einer Handlung, die Fiktion ist. Doch das Bergsteigen und die Darsteller der Bergsteiger, das ist Realität. Stefan Glowacz oder Hans Kammerlander sind professionelle Bergsteiger, die im Film als Schauspieler agieren.

B: *Welche Rolle spielt in diesem Film der Berg? Ist er das Zentrum des Films oder wirkt er eher als Kulisse?*

H: Ich würde sagen, der Berg bestimmt alle Gefühle der Personen, und er bestimmt auch weitgehend die Handlung. Der Berg ist in diesem Film sehr stark personifiziert. Er hat Eigenschaften, wie sie sonst nur Menschen haben, er hat etwas Böses, etwas Mysteriöses und Schreckenerregendes.

B: *In »Schrei aus Stein« heißt der Berg Cerro Torre?*

H: Ja, es ist ein Film, den könnte man nirgendwo anders drehen als nur dort.

B: *Wegen der Landschaft Patagoniens oder wegen der einzigartigen Form des Gipfels?*

H: Die Landschaft ist vielleicht gar nicht so wesentlich; wenn wir diesen Berg in Oberbayern hätten, dann hätte ich in Oberbayern gedreht – da wäre manches einfacher gewesen.

B: *Haben Sie eine persönliche Beziehung zum Bergsteigen?*

H: Ich bin nie auf Berge gestiegen, obwohl ich in den Bergen aufgewachsen bin. Bei uns gab es keine Kletterwände, und die Buben sind eben Skifahrer und die ganz Wilden sind Skispringer geworden. Ich wollte als Bub immer Skispringer, Weltmeister im Skispringen werden. Während der Filmarbeiten hat sicher jeder des Teams eine ganz persönliche Beziehung zum Berg, zu diesem Berg gewonnen. Für mich haben sich völlig neue Bewertungsmaßstäbe ergeben, zum Beispiel, was ein Sturm ist. Wir haben zwar in der deutschen Sprache dafür das Wort Orkan, aber was wir in Patagonien erlebt haben, das übertrifft alle Vorstellungen. Ich habe zum Beispiel einen Wasserfall gesehen, einen richtigen, großen Wasserfall, der ist senkrecht



»Der Torre ist heimtückisch, das ist ein Berg, der nicht will, daß man ihn besteigt. Der will die Bergsteiger lieber tot als auf seinem Gipfel.«



nach oben gegangen anstatt nach unten, und nach 20, 30 Metern hat er sich in Nebel aufgelöst. Und so ergeben sich ganz neue Maßstäbe. Man bekommt ein neues Gefühl für die eigene Größe, anders gesagt, man erkennt, welch ein Winzling man ist und wie leicht als Blatt im Wind davonzuwehen.

B: *Also hat sich während der Dreharbeiten Ihre Einstellung zum Berg und zum Bergsteigen geändert?*

H: Zu diesem speziellen Berg ganz sicher! Ich habe einen Mordsrespekt vor ihm bekommen und auch vor allen Alpinisten, die sich an ihm versuchen. Einmal mußten wir an einem Grat drei Tage lang biwakieren, mitten im Sturm! Stefan Glowacz war mit dabei und Fulvio Mariani, unser Kameramann – das war nicht gerade angenehm...

B: *Gab es bei diesen extrem schwierigen Bedingungen nicht Probleme innerhalb des Teams?*

H: Eigentlich nicht, denn der Berg hat mit seiner Heimtücke und Gefährlichkeit

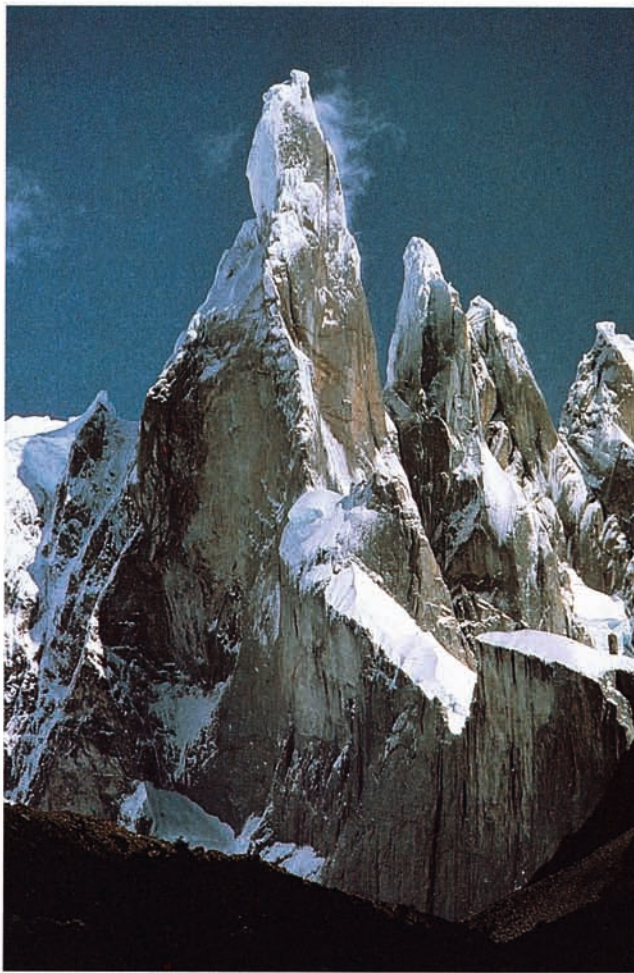
sozusagen das Beste an Eigenschaften in den Leuten zum Vorschein gebracht. Das war ganz seltsam.

B: *Sie sagen, der Berg sei heimtückisch; Heimtücke ist doch etwas Böses!*

H: Ja, der Cerro Torre ist heimtückisch, das ist ein Berg, der nicht will, daß man ihn besteigt. Der schüttelt die Bergsteiger ab, der will sie lieber tot als auf seinem Gipfel sehen!

B: *Sie vermenschlichen den Berg ja direkt!*

H: Ja, ich nehme das ganz persönlich! Ich habe tatsächlich das Gefühl, daß er heimtückisch ist, unberechenbar in jeder Minute. Wir haben es ja öfter erlebt! Einmal sind wir bei bestem Wetter aus dem Hubschrauber ausgestiegen, und 20 Minuten später sind die Wolken, die reg-



»Der Berg hat Eigenschaften,
wie sie sonst nur Menschen haben,
er hat etwas Böses,
etwas Mysteriöses, etwas Schreckens-
erregendes.«

los über dem Inlandeis lagen, plötzlich explodiert. Innerhalb kürzester Zeit waren sie über uns, und der Hubschrauber, der gerade abgedreht war, konnte uns nicht mehr finden.

B: Kann man sagen, daß dies ein Film wird, der unter extremsten Bedingungen entstanden ist?

H: Nun, es gibt sicher zahlreiche Dokumentarfilme, die unter noch viel schwierigeren Umständen gedreht wurden. Aber Sie haben sicher recht, was Spielfilme mit internationalen Stars und großen Aufwand betrifft. Ich glaube, daß dies ein Bergfilm ist, der unter ganz schwierigen Umständen entstanden ist.

B: War es das, was Sie an diesem Projekt gereizt hat?

H: Nein! Mich reizt es nur, wenn die Bedingungen einfach sind. Ich bin ein professioneller Mensch. Kein vernünftiger Mensch würde Schwierigkeiten suchen, wenn es auch einfach geht, das wäre ja kontraproduktiv. Ich habe nur den Ruf, daß ich Probleme und Schwierigkeiten

suchen würde. Aber das stimmt nicht! Ich versuche, den Schwierigkeiten auszuweichen, wo es nur geht. Wenn sie allerdings unvermeidlich sind, dann gehe ich es natürlich an, etwa nach dem Motto »mit Gott dort durch, wo die Feinde am dichtesten sind«.

B: Mir fällt in diesem Zusammenhang Ihr Film »Fitzcarraldo« ein, der ja auch unter ganz extremen Bedingungen entstanden ist...

H: Ja, aber wir wußten ja vorher, daß wir ein 340 Tonnen schweres Schiff im Urwald über einen Berg schleppen mußten, und wir haben uns darauf eingestellt.

B: Und beim Cerro Torre, wußten Sie da auch schon vorher, daß es so schwierig werden würde?

H: Wir wußten alle, daß es schwierig wird! Und dem sind wir dann ja auch nicht ausgewichen. Aber wir haben die Schwierigkeiten nicht gesucht. Schauen Sie, wir hätten auch am Matterhorn oder sonstwo drehen können. Aber dann wäre nicht solch ein Berg dagewesen, der so radikal, so unglaublich, so extatisch wie der Torre ist. Einfach schon als Bild! Einen solchen Berg auf einer Kinoleinwand, das hat es noch nicht gegeben. Und ich glaube, das kommt auch für den Betrachter rüber. Stefan Glowacz ist jemand, der diesen Berg wirklich besteigen kann und der das vor der Kamera auch glaubhaft darstellt. Und ich bin derjenige, der aufgrund seines Berufs das sichtbar machen und rüberbringen kann.

B: Ist es geplant, während der Dreharbeiten den Cerro Torre zu besteigen?

H: Für den Film selbst ist das nicht so wichtig. Wir haben ja schon am Gipfel gedreht, ich selbst war schon zweimal oben, mit dem Hubschrauber natürlich. Die ganze Kameraausrüstung ist viel zu schwer, um sie durch die Wand nach oben zu schaffen, wir werden also von oben nach unten gehen. Und das ist von Bergsteigern bereits wieder hart kritisiert worden. Wir haben nämlich Fixseile angebracht und zwei, drei Biwakplätze für eventuelle Notfälle eingerichtet.

B: Derzeit ist also der Cerro Torre von unten bis oben mit Fixseilen versehen?

H: Ja, und das hat unter den Bergsteigern etwas Unruhe gebracht. Vielleicht war es auch etwas ungeschickt von uns, daß wir nicht rechtzeitig in der Fachpresse darauf aufmerksam gemacht haben. Und dann sind da natürlich auch die Bedenken, wir würden nach Beendigung der Arbeiten das Weite suchen und diese Seile hängen lassen. Aber das werden wir nicht tun!

B: Sind während der Filmarbeiten zusätzliche Bohrhaken geschlagen worden?

Stefan Glowacz: In der MaestriROUTE ist bisher kein einziger Bohrhaken geschlagen worden. Allerdings drüben auf der Fitz-Roy-Seite, wo sicher nie ein Kletterer hinkommen wird. Und sollten wir Bohrhaken schlagen müssen, dann werden die wieder entfernt, und kein Mensch wird sehen, daß da einmal ein Bohrhaken gesteckt hat.

H: Ich muß hinzufügen, daß wir sicher einige Bohrhaken schlagen müssen, das ist für die Story des Films notwendig, denn die lehnt sich an die Geschichte



von Cesare Maestri an, der sich mit einem Preßluftbohrer Meter für Meter den Torre hinaufgenagelt hat. Für mich persönlich ist dieser Maestri der Champion einer fundamentalen Fehlentwicklung im Alpinismus. Was er am Torre gemacht hat, ist für mich ein Skandal, ein Skandal wie etwa ein Großwildjäger, der Elefanten abknallt. So etwas widerspricht den natürlichen Gefühlen der Schöpfung gegenüber! In mir revoltiert etwas, wenn ich höre, daß jemand drei Elefanten in Tansania niedergeknallt hat. Und ebenso revoltiert etwas in mir, wenn ich dieses Aggregat von Maestris Bohrer in der Gipfelwand des Torre hängen sehe. Wir haben dieses Aggregat auf den Gipfel geschafft.

B: Warum?

H: Eigentlich sollte man ihn in Plexiglas eingegossen als Ausstellungsstück in einem Museum ausstellen, unter dem Stichwort »Verirrungen menschlichen Geistes«, so wie man heute auch alte Folterkammern ausstellt und die Eiserne Jungfrau. Dort gehört das Aggregat hin, nahtlos, lückenlos.

B: Aber dieses Aggregat war ein Markstein, jeder Torre-Besteiger ist daran vorbeigeklettert und hat es fotografiert, den Umkehrpunkt von Maestri; sollte es nicht dort oben hängenbleiben?

S.G.: Erst vor kurzem haben wir darüber diskutiert. Ich glaube auch, daß dieses Ding unterdessen Alpingeschichte ist. Einige Leute in unserem Team sind der Meinung, daß man es wieder in die Gipfelwand hängen sollte, ich persönlich glaube, daß man es wegbringen sollte.

B: Hat die Figur des Cesare Maestri Eingang in die Story des Films gefunden?

H: Da muß man, schon aus juristischen Gründen, etwas vorsichtig sein. Aber soviel kann man sagen, daß es Verwandtschaften zwischen Figuren im Film und Maestri gibt. Es war sicher einer der Anstöße für die Story gewesen, daß da jemand behauptet hat, auf einem Gipfel gewesen zu sein, der als unbesteigbar galt. Und daß der dann auf Druck der Öffentlichkeit sich später Meter für Meter an diesem Berg hinaufnagelt. Mir kommt dieser Mann höchst interessant vor! Mit meinem Wissen als bergsteigerischer Laie – vielleicht lehne ich mich jetzt zu weit aus dem Fenster, und jeder Alpinist kann mich verbessern – bin ich der Überzeugung, daß Maestri nie oben am Gipfel war. Und wenn wir einmal davon ausgehen, daß er nie oben war – ich kann es ihm natürlich nicht unterstellen –, dann wird Maestri erst richtig interessant, denn er muß seit 30 Jahren mit einer Lüge leben und eigentlich eine ganz seltsame Existenz sein. Schauen Sie, wie unglaublich sich der Alpinismus seitdem weiterentwickelt hat, und die Route, die er behauptet hat, seinerzeit gegangen zu sein, ist bis heute noch nicht wiederholt!

S.G.: Derzeit sind zwei junge Österreicher am Torre, die versuchen, diese Eggeroute zu wiederholen. Einmal waren sie schon ziemlich weit oben, und sie haben uns erzählt, daß sie bis zu ihrem höchsten erreichten Punkt keine Spuren gefunden hätten.

B: Wäre es nicht eine Aufgabe für euch, wenn ihr mit dem Hubschrauber zum Gipfel fliegt, einmal über den Ausstieg der Eggeroute abzuseilen und nach alten Haken oder ähnlichem zu suchen?

S.G.: Wir wollen auf jeden Fall den Gipfelbereich nach Maestris Abseilhaken absuchen.

B: Ganz kurz einige Stichworte zum Drehbuch und zur Geschichte des Films!

H: Ich sagte bereits, daß die Person Maestri in gewisser Weise den Anstoß zu diesem Film gegeben hat. Reinhold Messner hat ja einmal ein erstes Drehbuch geschrieben. Dies hat schließlich die Sera-Film aufgegriffen, zwei neue Drehbücher schreiben lassen, die ich letztlich nochmals überarbeitet habe.

B: Es ist also nicht richtig, daß Messner das Drehbuch zu diesem Film geschrieben hat?

H: Nein, das ist nicht mehr Messners

»...ein Berg – so radikal, so unglaublich, so extatisch wie der Torre – einfach schon als Bild!«

Drehbuch. Man kann vielleicht sagen »nach einer Idee von Reinhold Messner«. Der harte Kern der Geschichte, der geht von Messner aus, und der wiederum hat seinen Anstoß wiederum an dieser angeblichen Erstbesteigung des Torre durch Maestri gefunden. Ich kann nur von einer angeblichen Erstbesteigung sprechen. Es ist darüber hinaus eine große menschliche Tragödie, abgesehen davon, daß damals Toni Egger ums Leben gekommen ist. Eine Tragödie ist dieser Mann Maestri, weil er, sagen wir mit einer Lebenslüge seine Existenz fundierte, ganz, ganz merkwürdig!

B: Aber Cesare Maestri gehörte unbestritten zu den ganz großen Bergsteigern seiner Zeit!

H: Ja, aber er war auch und vor allem ein Bergsteiger für die Medien! Vielleicht kann man ihn in diesem Punkt ein wenig mit Trenker vergleichen, denn Trenker war auch mehr eine Medienfigur als ein ganz großer Bergsteiger.

B: Ganz kurz einige Stichworte zur Handlung des Films!

H: Es geht um den Zusammenprall zweier bergsteigerischer Weltanschauungen, zweier Schulen sozusagen, zweier Generationen, zwei Bergsteiger, die um die Besteigung dieses Berges rivalisieren

und gleichzeitig um eine Frau kämpfen. Den klassischen Bergsteiger spielt der italienische Schauspieler Vittorio Mezzogiorno, ein athletischer Mann, der eher einem Boxer als einem Kletterer gleicht, den müssen wir bei den Kletter-szenen doublen. Und den jungen Sportkletterer spielt Stefan Glowacz, und alles, was der macht, ist authentisch. Der Seilpartner bei einem der Besteigungsversuche ist Hans Kammerlander, und was der Zuschauer dort sieht, ist alles authentisch.

B: Nach Beendigung der Dreharbeiten werden Sie den Berg so zurücklassen, wie Sie ihn vorgefunden haben?

H: Ich bin ja zum Teil dafür verantwortlich, was am Berg gemacht wird. Und ich möchte betonen, daß ich die Verantwortung für die Fixseile auf mich nehme, sie werden entfernt!

S.G.: Es müßte schon ein schlimmes Unglück passieren, daß wir unsere Seile nicht herausholen können.

B: Wann wird der Film fertig sein?

H: Er ist jetzt praktisch schon geschnitten, mit einigen Lücken allerdings. Morgen fahren wir nochmals nach Patagonien, um die restlichen Einstellungen zu drehen. Ich schätze, ganz fertig dürfte er Ende April sein.

B: Es heißt, der Film solle in Cannes vorgestellt werden?

H: Sagen wir so, die Wahrscheinlichkeit ist groß. Wobei man bedenken muß, daß aus der gesamten Weltjahresproduktion 16 oder 18 Filme in den Wettbewerb aufgenommen werden, und da drängt jedermann hinein. Aber ich glaube, daß »Schrei aus Stein« genommen wird. Es wird ein sehr starker Film. Ungewöhnlich mit vielem, was man noch nie im Kino gesehen hat. Es gibt zum Beispiel einige Kletteraufnahmen mit Stefan Glowacz, die gab es noch nie auf einer Kinoleinwand.

B: Wie hoch ist etwa das Budget des Films?

H: Wenn man bedenkt, daß wir Donald Sutherland und Mathilda Mey aus Frankreich sowie Vittorio Mezzogiorno und andere international bekannte Stars dabei haben, dann ist das Budget noch relativ niedrig, ich schätze etwa 6 Millionen. Allerdings bin ich diesmal, im Gegensatz zu meinen bisherigen Spielfilmen, nicht selbst Produzent. Dies macht Walter Saxer, der bei mir seit 20 Jahren als Herstellungsleiter gearbeitet und nun seine eigene Produktion gegründet hat.

B: Wann wird der Film in den deutschen Kinos zu sehen sein?

S.G.: Voraussichtlich Anfang Oktober, vielleicht in der gleichen Woche, in der in Frankfurt die Weltmeisterschaften im Sportklettern stattfinden.

B: Wir bedanken uns für das Gespräch und wünsche Ihnen Erfolg und Wetterglück für die letzten Drehtage in Patagonien. □